



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Mittelrhein

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1928**

Rheinlandschaft bei Bingen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



Bingen.

Der Speisemarkt. — Prächtiger Platzabschluß, Wohnhaus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts vor dem Umbau.

heimer, Johannisberger, Rüdesheimer lassen einander gelten, nur unter den Göttern minderen Ranges herrscht Eifersucht und Neid.“

Auf der Höhe Bingens genießt man ein eigenes Bild schroffer Gegensätze: im Osten der lachende Rheingau, die Bergeshöhen langsam ansteigend, von lieblichen Tälern durchsetzt, breit der Strom, von Auen belebt; nach Westen und Norden eng gepreßt der Strom, dicht an seinen Ufern steil steigende Bergränder (Bild S. 83 b). Nicht mehr von reizenden Auen ist die Rede, sondern dem hart klingenden „Werth“. Da liegt vor uns so ein Werth. Kein einladendes Landhaus wie auf der Eltviller Aue,

sondern ein abweisender, trutziger Wehrturm erhebt sich auf der vordersten Spitze. Halt! Wer da? Ein ehemaliger Zollturm, der Mäuseturm, an den sich die gruselige Mär von dem geizigen Bischof Hatto knüpft, der sich vor den ihn verfolgenden Mäusen nicht retten konnte (Bild S. 84, 85). Auf dem rechten Stromufer thront auf halber Bergeshöhe inmitten Rebengärten die Burgruine Ehrenfels, auch eine Erinnerung an die Verwüstungen der Franzosen im Jahre 1689 (Bild S. 83—85). Ehrenfels, Mäuseturm und Burg Klopp bildeten des Rheingaus und des Erzstiftes Mainz sichernden Querriegel; dazu das gefährvolle Fahrwasser zwischen Ehrenfels und Mäuseturm, das sogenannte Binger Loch. Ehrenfels zu Füßen am Ufer stand früher das kurmainzische Zollhaus (Bild S. 84). Ehrenfels ist im 13. Jahrhundert von des Erzbischofs Dienstmann Philipp von Bolanden erbaut worden und sah oft das erzbischöfliche Hoflager. In Kriegszeiten war die Burg der Beschützer



Bingen.

St. Martin. Blick auf das Chor des Seitenschiffes (vgl. Bild S. 80).

des Mainzer Domschatzes. Nach der Landseite ragen über einem künstlich geschaffenen Halsgraben zwei Turmriesen auf, durch eine Wehrmauer verbunden. Nach dem Rhein zu schließen weitere Wehrmauern einen Hof ein. Dann fällt kaskaden- und terrassenförmig die Anlage mit den Wohnbauten hinunter zum Fluß. Das ist eine imposante und malerische Einfahrt in das Burgenland am Rhein, „dort, wo der alte Rhein mit seinen Wellen so mancher Burg bemooste Trümmer grüßt“. Der Wahrschauer auf dem Mäuseturm hat die rote Fahne gehißt, d. h. die Talfahrt ist frei. Drohende Gesteinsbarren und Klippen ragen aus dem Wasser. Brodelnde Kreise zieht der Fluß. In den Tiefen wie seitlich, durch steile Bergabhänge beengt, erzwingt der Strom lärmend und schäumend sich die Durchfahrt.